

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Mayer, R. A.: Selbstbeherrschung [Bilder; Oberländer, Adolf]

urn:nbn:de:bsz:31-62042

werden, und statt der alten Tannenbretter an den Wänden

„Laßt mich in Ruh! rief ich und hielt mir die Ohren zu. Wo sollt' ich bleiben während der Zeit? Und wer soll's bezahlen? — Aber einer gegen zwei ist ein ungleicher Kampf. Ich war froh, daß ich mich schließlich durch einen Vergleich aus der Sache ziehen konnte. Das Studierzimmer blieb einstweilen noch im alten Zustande, dagegen mußte ich mich zur Anschaffung eines großen Teppichs bequemen, der die Unebenheiten des Fußbodens bedecken sollte. Meine Schwiegermutter suchte ihn aus und fragte nicht viel nach dem Preise, denn ich bezahlte ihn ja. Alle verständigen Freunde, die mich besuchten, schüttelten den Kopf über meine Eitelkeit und Verschwendung.“

„Aber es sollte noch besser kommen. Der Arzt

schickte mich auf vier Wochen nach Karlsbad, woher ich erst vorgestern zurückgekehrt bin. Was muß ich aber hier sehen? Das ganze Haus ist innen und außen neu angestrichen, und mein Studierzimmer kommt mir wie verzaubert vor. Statt des bescheidenen, traulichen Raumes finde ich einen Prachtsaal mit hellen Tapeten und glattem Parkettfußboden, und Bücherchränke waren auch schon bestellt, ich hab' den Auftrag noch eben widerrufen können.“

„Sehen Sie, Frau Gräfin, an alle dem sind nun Ihre wunder schönen Pantoffeln schuld, und es ist besser, Sie zahlen die entstandenen Kosten jetzt, als daß Sie noch länger warten. Denn meine Frau denkt alles Ernstes an eine vollständig neue Einrichtung, damit alle Räume und Möbel zu meinem Studierzimmer und zu den Goldpantoffeln passen.“

Selbstbeherrschung.

(Aus „Hortus deliciarum“ von E. Eichrodt.)



Zu Karlsruhe bei dem Thor,
Da sieh' ich auf der Wacht,
Schau rechts und links und vor
Und hab' auf alles acht.

Und kommt mit Saus und Braus
Der Großherzog heran,
So schrei' ich gleich: Herans!
Und zieh' die Flinte an.

Major und Kommandant
Und Hauptmann noch viel mehr
Sind mir von fern bekannt;
Schnell greif' ich ans Gewehr.

Gern rief' ich, geht mein Schatz
Vorüber, auch: Herans!
Sie spitzt den Mund zum Schmatz,
Ich — schaue grade aus.

Sie knüpft am Schuh das Band
Und thut nicht sehr pressiert;
Ich — rühre nicht die Hand,
Mein Herz nur präsentiert.

K. U. Mayer.

Goldene Sprüche des Pythagoras.

Der ist ein schlechter Mann, der immer seinen Mund Zum Reden offen hat, und immer ohne Grund.

Der ist ein edler Mann, der seines Thuns sich freut, Und vieles thut, und den von allem nichts gereut!

Bei deiner Lebensart sei große Reinlichkeit

Das erste Grundgesetz; das andre: was den Neid Nur immer reizen kann, bedachtsam zu vermeiden;

Das dritte: Mäßigkeit in allen deinen Freuden!

Bist du berecht und reich, willst du dein Geld, dein Wort Verschwenden, thü es, doch bedenke Zeit und Ort!

Und scheue nur die That des Abergernen und Thoren;

Mit Geld und Worten geht das Schöne leicht verloren,

Und auch das Ehrliche! — Sei kein Verschwender! Sei

Von Herzen auch ein Feind der kleinen Filzerei,

Die, bis den letzten Tag des Lebens, zum Erwerben

Auf Erden ist, und nur geboren, reich zu sterben!

Für Geist und Herz.

Dem, der nur wenig braucht, kann auch nur wenig fehlen,
Und wer sein Glück in sich, nicht in dem äußern Schein,
Nicht in der Meinung sucht, wird leicht befriedigt sein.